



Initiative zur Vermittlung der
Architektur der Nachkriegszeit

Oberbürgermeister Michael Ebling
Stadthaus Große Bleiche
Postfach 3820
55028 Mainz

DIE BETONISTEN
c/o Maximilian Kürten
Altenauergasse 1
55116 Mainz
diebetonisten@gmail.com
@die_betonisten

Mainz, den 21. August 2020

Offener Brief zum Sanierungsvorgang des Kulturdenkmals Mainzer Rathaus

- Das Rathaus ist *das* Mainzer Kulturdenkmal des 20. Jahrhunderts und maßgeschneidertes Symbol des demokratischen Mainz
- Das Mainzer Rathaus ist ein Gesamtkunstwerk mit internationaler Strahlkraft
- Sein gesamtgestalterisches Raumkonzept und seine bauhistorischen Interieurs sind wesentlich für den Denkmalwert
- Die enorme Bedeutung des Kulturdenkmals erfordert eine intensive und stetige Kommunikation zwischen der Stadt Mainz und ihrer Bevölkerung
- Instandsetzung, Re- und Downcycling sowie Förderung der Akzeptanz als nachhaltige Prämissen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Michael Ebling,
sehr geehrte Frau Dezernentin für Bauen, Denkmalpflege und Kultur Marianne Grosse,
sehr geehrte Fraktionsvorsitzende des Mainzer Stadtrats,
sehr geehrte Damen und Herren des Planungsbüros agn,

die Auslobung des Architekturwettbewerbs für das Mainzer Rathaus im Jahr 1967 forderte eine symbolkräftige Architektur, die den Willen zu einer selbstbestimmten und selbstbewussten Gesellschaft zum Ausdruck bringt. In diesem Sinne entwarfen die dänischen Architekten Arne Jacobsen und Otto Weitling ein für diese Zeit untypisches und einzigartiges Rathaus, dessen ganzheitlicher Gestaltungsanspruch vom Städtebau über die Fassade bis in die Details der Innenausstattung bis heute erlebbar ist. Alle Materialien sind sorgfältig aufeinander abgestimmt. Sogar die hochwertige und umfassende Ausstattung – mit Einbauschränken, modularen Stellwänden, Stühlen, Leuchten und Wanduhren – ist von den Architekten entworfen und hat einen maßgeblichen Anteil an der Begründung des Denkmalrangs. In der internationalen Fachwelt gilt das Mainzer Rathaus damit als Ikone der deutschen Nachkriegsarchitektur und auch von großen Teilen der Mainzer Bevölkerung wird sein identitätsstiftender Wert als Kulturdenkmal anerkannt, wie der Protest gegen einen möglichen Bürgerentscheid über einen Abriss zeigte.

Trotz der Unterschutzstellung durch die Landesdenkmalpflege im Jahr 2006 ist der umfassende Erhalt des Gesamtkunstwerks Mainzer Rathaus weiterhin ungewiss. Die Kommunikation seitens der Stadt geht über die Veröffentlichung der Protokolle der Stadtrats- und Beiratssitzungen und der grundständigen Dokumentation des Baubestands nicht hinaus. Die letzte Veröffentlichung von nicht detaillierten Plänen sowie Kostenkalkulationen für verschiedene Varianten stammt noch vom Juni 2017.¹

Auch wenn wir mit großer Freude zur Kenntnis genommen haben, dass das gesamte Mobiliar in einem Depot eingelagert werden soll, um es wieder im Rathaus zum Einsatz zu bringen,² so stehen entscheidende Fragen zum Umgang mit dem bauzeitlichen Bestand noch aus und drohen unter mangelnder Berücksichtigung denkmalpflegerischer Grundsätze sowie unter Ausschluss der Öffentlichkeit beschlossen zu werden. Die Entscheidungsgründe sowie konkreten Planungsdetails zu den Sanierungsmaßnahmen – darunter auch einschneidende Neuerungen wie das geplante Bürgerforum sowie Veränderungen des Raumprogramms, die insbesondere die Ausstattung betreffen dürften – werden vorenthalten.

Fehlende Transparenz und unzureichende Informationen über den Planungsprozess bei Mainzer Bauvorhaben führten bereits in der jüngeren Vergangenheit zu Unmut und Protest bei der Bevölkerung, wie das Beispiel der „Bibelturm“-Planungen für das Gutenberg-Museum gezeigt hat. Das weitgehend intransparente Vorgehen ist aber gerade bei einem so bedeutenden und dazu öffentlichen Baudenkmal wie dem Mainzer Rathaus erst recht nicht akzeptabel.

Der Öffentlichkeit wird derzeit seitens der Stadt keine Möglichkeit geboten, den Stand der jeweils aktuellen Detailplanung einzusehen und den damit verbundenen Gedankenaustausch außerhalb der Beiratssitzungen nachzuverfolgen. Die letzte Beiratssitzung zum Thema der Rathaussanierung fand überdies vor acht Monaten im Januar 2020 statt. Es ist die Aufgabe des Oberbürgermeisters (der die Sanierung des Rathauses zur Chefsache erklärt hat), den Dialog zwischen Planungsdezernat und interessierten Mainzer*innen zu stärken und für Transparenz zu sorgen.

Zu dieser Öffentlichkeit zählen nicht nur die Mainzer Bürger*innen, sondern auch denkmalpflegerisch oder architekturhistorisch ausgewiesene Expert*innen, deren Einbeziehung für alle Seiten eine Bereicherung ist, da sie mittels professioneller Beurteilungen sowohl der Sanierungsplanung beratend beistehen als auch fachspezifisches Wissen und Informationen angemessen an die Öffentlichkeit vermitteln können.³

Wie aus einzelnen Presseberichten hervorgeht, werden die denkmalpflegerischen Belange im Detail zwischen Stadt und Landesdenkmalpflege verhandelt. Bei einem so wertigen Gebäude ist jedoch ein kontinuierlicher Abstimmungsprozess unabdingbar, der neben den Vertretern der Stadt, des Planungsbüros als Client der Stadt und der Landesdenkmalpflege auch interdisziplinäre Expert*innen, wie etwa zum Thema nachhaltige Sanierung, mit einbezieht. Durch eine solche Anpassung des Entscheidungsprozesses ließe sich zudem der Kritikpunkt einer zeitlichen Verzögerung des Sanierungsvorhabens und der damit verbundenen höheren Kosten vermeiden. Zentrale Aufgabe muss es sein, den Charakter und die Substanz des bedeutendsten Baudenkmals des 20. Jahrhunderts in Mainz für uns und die nachfolgenden Generationen zu bewahren.

Nicht nur im Zweifel für den Bestand

Eine denkmalgerechte Instandsetzung, wie sie aufgrund des Denkmalschutzgesetzes gefordert ist, bedeutet insbesondere beim Mainzer Rathaus die Erhaltung der inneren Raumstruktur sowie der hochwertigen und einmaligen Ausstattung. Wichtige Fragestellungen, gerade in Bezug auf zeitgemäße Arbeitsplatzkonzepte und daraus resultierende Veränderungen an der bauzeitlichen Substanz, werden seitens der Stadt weder öffentlich diskutiert noch ausreichend kommuniziert.

Dabei wird der Denkmalrang dieses Gesamtkunstwerkes auch maßgeblich vom Material- und Farbkonzept getragen. Im Vordergrund stehen Türen und Wandverkleidungen vornehmlich aus gedämpfter Buche sowie Einbaumöbel an den Flurseiten der Büroräume aus Massivholz. Weitsichtigkeit bewiesen Jacobsen und Weitling auch bei der beweglichen Struktur durch Modulwände, mit denen sich die Büros in drei verschiedene Größen unterteilen lassen, ohne die Einbaumöblerung zu beeinträchtigen – vorausgesetzt, das vorgesehene Raster wird beibehalten.

Da der bauzeitliche Bestand im Gebäude unterschiedlich gut erhalten ist, muss die Sanierungsplanung sehr differenziert darauf reagieren und die Bewahrung des erhaltenen Interieurs – und sei sie auch nur fragmenthaft – höchste Priorität haben. Die Gesamtheit von Büroausstattung, funktionalen Zusammenhängen und einer originären Anmutung der Räume lassen zukünftig mehr Rückschlüsse auf die architektonische Intention zu als das Musealisieren einzelner, möglicherweise vollständig erhaltener Räume in anderen Geschossen. Dies zeigt das sehr gelungene Gutachten von Strebewerk Architekten, das es nun als Raumbuch fortzuschreiben gilt.

Eine Banalisierung der hochwertigen Raumqualität des bauzeitlichen Bestandes ist bereits in der Cafeteria im Obergeschoss als Negativbeispiel sichtbar. Dieses wurde vor 2006 ohne Einbeziehung ausgewiesener Expert*innen aus der interdisziplinären Forschung zum Mainzer Rathaus „im Zuge einer unsensiblen Modernisierung nachteilig verändert“, weiteres originales Interieur durch vermeintlich freundlichere Farben und Materialien ersetzt sowie die ursprüngliche Raumwirkung zerstört.⁴

Nachhaltigkeit beginnt im Kleinen

Nachdem der Gesamterhalt des Gebäudes nicht mehr in Abrede steht, kommt es jetzt auf die Details an! Die Frage nach dem *Wie* der Sanierung muss heutzutage auch unter den unterschiedlichen Aspekten der Nachhaltigkeit beantwortet werden – Instandsetzung, Re- und Downcycling sowie durch Akzeptanz. Ein nachhaltiger, sensibler Umgang bedeutet zuallererst, den bauzeitlichen Bestand zu erkennen, zu würdigen und dessen Instandsetzung zum primären Ziel der Planung zu erklären. Im Gegenzug schließt eine nachhaltige Instandsetzung aus, sich von kurzlebigen Trends bei Arbeitsplatzkonzepten zuungunsten der ganzheitlich durchdachten Gestaltung durch Arne Jacobsen leiten zu lassen. Wichtige Veränderungen, die zu einer – im wahrsten Sinne des Wortes – langlebigen Verbesserung der Arbeitssituation beitragen, wie etwa die technische Aktualisierung, müssen sich dem bauzeitlichen Bestand verschreiben, statt gegen ihn zu arbeiten.

Bei ressourcenorientierten Sanierungen stellt darüber hinaus die Wiederverwendung von Baumaterialien, die ersetzt werden müssen, wie dies bei der Fassadenverkleidung aus norwegischem Marmor der Fall ist, ein großes Potenzial dar. Eine Variante ist das Downcycling des wertvollen Materials, der mittels Pulverisierung und mit Zuschlägen zu einem Kunststein verarbeitet und unter „Wahrung der denkmalkonstituierenden Eigenschaften“ wiederverwendet werden könnte.⁵ Obwohl von der Landesdenkmalpflege bereits grünes Licht gegeben wurde, verschwand die Variante ohne Begründung aus der Debatte in den Beiratssitzungen. Dabei ist diese Variante im Sinne der Nachhaltigkeit ein innovatives Beispiel für die Nutzung bestehender Ressourcen vor Ort und für den Verzicht auf den CO₂-intensiven Abbau eines neuen Steins.

Zuletzt ist es auch eine Frage des Willens das Mainzer Rathaus als Kulturdenkmal und als Bestandteil der eigenen Identität mit Respekt und auch einer gewissen Demut gegenüber dem Bestand zu entwickeln. Dieser Prozess muss mit der Mainzer Öffentlichkeit bestritten und die Entscheidungsgründe für sie nachvollziehbar aufbereitet werden. Nachhaltige Akzeptanz beginnt nicht mit dem von oben herab entschiedenen Ergebnis, sondern mit Partizipation und Teilhabe.⁶

Appell

Lassen Sie die Möglichkeit nicht verstreichen, einen Beitrag zum nachhaltigen Sanieren an einem der wichtigsten Monumente der Stadt Mainz zu leisten. Dem Entschluss zur Sanierung ging bereits eine lange Zeit der Untätigkeit voraus. Dennoch legitimiert dies keinen vorschnellen und kurzsichtigen Aktionismus. Ein so anspruchsvolles und gesamtgestalterisches Raumkonzept wie jenes des Mainzer Rathauses verdient einen ebenso durchdachten wie respektvollen Sanierungsplan. Ein solcher bedarf jedoch Zeit, um alle Interessen berücksichtigen zu können und die Fachwelt zum Kulturdenkmal willentlich in den Sanierungsprozess einzubinden.

Vor diesem Hintergrund fordern wir

- eine Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Mainz, die diesem Monument und seiner bauzeitlichen Ausstattung den entsprechenden Respekt zollt und die Mainzer*innen über das gesetzliche Minimum hinaus mit einbezieht
- eine dem Kulturdenkmal wohlgesonnene Abwicklung des Planungsprozesses, die eine Zusammenarbeit aller Akteure auf Augenhöhe garantiert, insbesondere der interdisziplinären Expert*innen
- kontinuierliche, öffentliche Präsentationen über den geplanten Umgang mit dem bauzeitlichen Interieur und die angedachten Lösungsansätze

Jetzt ist der Moment gekommen, in dem Sie über die zukünftige Wahrnehmung und Rolle des Rathauses für die kollektive Identität der Mainzer*innen entscheiden dürfen. Wer stark in den bauzeitlichen Bestand eingreift, verletzt die Gesamtkonzeption und Einzigartigkeit des Kulturguts. Wer hingegen rücksichts- und würdevoll mit dem Erbe der Stadt Mainz umgeht, kann sich auch in Zukunft mit einem Juwel der Nachkriegsarchitektur schmücken. Der weitestgehende Erhalt des bauzeitlichen Interieurs sollte in den Augen der Architekten und Stadtspitze nicht Last, sondern Antrieb sein.

Gez.

DIE BETONISTEN – Initiative zur Vermittlung der Architektur der Nachkriegszeit

Mitglied der Arbeitsgruppe „Nachkriegsarchitektur im Rheinland“ des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e. V.

Eva Authried, Jonas Grahl, Paulina Knodel, Dr. Leonie Köhren, Jennifer Konrad,
Maximilian Kürten, Leonie Matt, Nastja Müller, Katharina Seubert-Lange

¹ Speziell für das 5. OG sowie das Bürgerforum bietet die Präsentation von agn im Protokoll der 4. Beiratssitzung keine Darstellung einer konkreten Ausführungsplanung und bleibt insbesondere in den Details ungenau.

² Diesbezüglich wird ein Depotkonzept auf der Homepage zur Rathaussanierung unter der Rubrik „Aktuelles“ erwähnt, das jedoch nicht einsehbar ist: <https://www.mainz.de/verwaltung-und-politik/verwaltungsorganisation/rathaussanierung.php#c3> [20.08.2020]

³ Die Liste mit Forschungsbeiträgen und Aktionen, die der Vermittlung der Wertigkeit des Mainzer Rathauses dienen, ist lang (siehe Anhang). Dass keiner dieser Expert*innen den Planungsprozess begleitet, lässt vermuten, dass deren Ergebnisse nicht in gebührendem Maße in die Sanierungsplanung mit einbezogen werden.

⁴ Matthias Müller, Gregor Wedekind: Das Mainzer Rathaus von Arne Jacobsen. Politische Architektur in der deutschen Nachkriegsmoderne. Regensburg: Schnell & Steiner 2014, S. 151.

⁵ Roswitha Kaiser: „Ein digitales Raumbuch für das Rathaus“, in: Die Denkmalpflege, Jg. 77, 2019, Nr. 2, S. 198 f.

⁶ Die Möglichkeit für diese Öffentlichkeit, am Sanierungsprozess zu partizipieren, stellte sich nur und zuletzt 2013/14.

Unterstützer des offenen Briefes

Daniel Bartetzko, *moderneREGIONAL*

Dr. Karin Berkemann, *moderneREGIONAL*

Prof. Dipl.-Ing. Heribert Hamann, *Hochschule Mainz*

Dr. Sascha Köhl, *Johannes Gutenberg-Universität Mainz*

Univ.-Prof. Dr. Matthias Müller, *Johannes Gutenberg-Universität Mainz*

Runder Tisch Stadtbaukultur, *Mainz*

Diesen Brief erhalten zeitgleich die lokalen und überregionalen Medien sowie die Fachpresse.

Forschungsbeiträge und Vermittlungsaktionen zum Mainzer Rathaus

(nach Erscheinungsjahr; ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Kürten, Maximilian: „Das Mainzer Rathaus – eine beziehungsreiche Architektur“, in: *Gesamtkunstwerke: 7 Arbeiten von Arne Jacobsen & Otto Weitling in Deutschland*, hrsg. von The Link Berlin, Ausst.-Kat, Nordische Botschaften Berlin, Berlin 2020.

Dokumentation der Rathausfassade, eine Studie des Architekturinstituts der Hochschule Mainz.

Online-Publikation: <https://architekturinstitut.hs-mainz.de/projekte/rathausfassade-mainz/> [13.08.2020]

Kaiser, Roswitha: „Ein digitales Raumbuch für das Rathaus“, in: *Die Denkmalpflege*, Jg. 77, 2019, Nr. 2, S. 198 f.

strebeverk. Architekten (Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dr. Julia Feldtkeller M.A.): *Rathaus Mainz. Bauhistorisches Kurzgutachten zum aktuellen Bestand*, 2018/2019. Online-Publikation: <https://www.mainz.de/medien/internet/downloads/Rathaussanierung-Digitales-Raumbuch-Kurzgutachten-14.02.2019.pdf> [20.08.2020]

Köhl, Sascha: *Eine Rede wert: das Mainzer Rathaus*, Vortrag gehalten am 2. Februar 2018 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Mazzoni, Ira: „Bürger naher Blödsinn“, in: *Süddeutsche Zeitung*, 27.11.2017.

Statements, Blogbeiträge und Aktionen der Initiative *Die Freunde des Mainzer Rathauses* seit 2017. [<https://mainzerrathaus.jimdofree.com/blog/>]

Denkmal, Bau, Kultur. Konservatoren und Architekten im Dialog, Kolloquium anlässlich des 50jährigen Jubiläums von ICOMOS Deutschland, 26.-28.11.2015 [Mainzer Rathaus], Berlin 2016, u. a. mit Beiträgen und Statements zum Mainzer Rathaus von Joachim Glatz, Roswitha Kaiser, Thomas Metz und Gerold Reker.

Mainzer Erklärung von ICOMOS Deutschland zur denkmalgerechten Sanierung des Rathauses von Arne Jacobsen und Otto Weitling, Schreiben an Oberbürgermeister Ebling und die Mainzer Stadtratsfraktionen vom 28. November 2015.

Das Mainzer Rathaus von Arne Jacobsen. Politische Architektur in der deutschen Nachkriegsmoderne, hrsg. von Matthias Müller / Gregor Wedekind, Regensburg 2014.

Durth, Werner: *Rathaus Mainz*, Vortrag gehalten am 25. Januar 2013 im Rathaus Mainz im Rahmen einer Bürgerinformation.

Metzendorf, Rainer: „Mainz und sein Rathaus. Eine unendliche Geschichte?“, in: *Mainz – Vierteljahrshefte für Kultur, Politik, Wirtschaft, Geschichte*, Mainz 2013, S. 64-71.

Reichel, Alexander: *Architektur mit Verfallsdatum? Eine ökonomisch-ökologische Annäherung ans Mainzer Rathaus*, Vortrag gehalten am 31. Januar 2013 im Zentrum Baukultur, Mainz.

Glatz, Joachim: „Das Mainzer Rathaus von 1973 – ein Denkmal, aber ungeliebt“, in: *Klötze und Plätze – Wege zu einem neuen Bewusstsein für Großbauten der 1960er und 1970er Jahre*, Bonn 2012, S. 110 ff.

Hollenstein, Roman: „Das Mainzer Rathaus von Arne Jacobsen und Otto Weitling“, in: *Neue Zürcher Zeitung*, 4.7.2012.

Maier-Solgek, Frank: „Mainz – das moderne Monument“, in: *Bauwelt*, 40-41.2012, S. 30-35.

Zwischen Scheibe und Wabe. Verwaltungsbauten der Sechzigerjahre als Denkmale, Berichte zu Forschung und Praxis der Denkmalpflege in Deutschland, hrsg. von VdL - Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 19, Wiesbaden 2012.

Die Mainzer und ihr Rathaus. Bilder und Texte zu Geschichte und Kultur der Stadt, hrsg. im Auftrag der Stadt Mainz von Anton Maria Keim / Friedrich Schütz, Mainz 1984.

„Rathaus Mainz“, in: *DBZ Deutsche Bauzeitschrift - Architektur, Entwurf, Detail*, 1, 1975, Gütersloh, S. 37-40.

Joedicke, Jürgen: „Zu Mainz am Rhein, Sonderdr. Mainzer Rathaus“, in: *Bauen und Wohnen*, 11, 1974, München, S. 471-480.

Das Mainzer Rathaus, hrsg. von Bruno Funk / Wilhelm Jung im Auftrag der Stadt Mainz, Mainz 1974.

„Rathaus in Mainz“, in: *db Deutsche Bauzeitung*, 11, 1969, Stuttgart, S. 817.

„Arne Jacobsens Spiel mit Diagonalen – Wettbewerb Rathaus und Geschäftszentrum Mainz“, in: *Bauen und Wohnen*, 10, 1968.